

Die Stadt Nideggen will RWE weitere 20 Jahre lang treu bleiben

Konzessionsvertrag unterzeichnet. Energieversorger darf öffentliche Straßen, Wege und Plätze zur Verlegung von Versorgungsleitungen in Anspruch nehmen.

VON ANNELESE LAUSCHER

Nideggen. Dass auf langjährige Partnerschaft Verlass ist, daran glaubt man bei der Stadt Nideggen. So fiel nach ausgiebigen Überlegungen und Diskussionen die Entscheidung, wieder einen Konzessionsvertrag mit RWE Deutschland zu schließen. Und als man zur Unterzeichnung der Verträge schritt, ging das Licht aus.

Es war aber nur die Sparlampe über dem Schreibtisch der Bürger-

meisterin, die sich automatisch ausschaltet, wenn eine Zeit lang keine Bewegung festgestellt wird. Jedenfalls rief der kleine Vorfall Erheiterung hervor. „Es war ein langer und mühseliger Weg“, blickte Margit Göckemeyer zurück. In dem öffentlichen Wettbewerb gab es drei ernsthafte Interessenten, von denen einer sich bald zurückzog. Zwei blieben in dem komplizierten Auswahlverfahren. Rat und Verwaltung haben sich intensiv mit der Thematik befasst.

Peter Esser, der hauptsächlich mit der Auswahl des Energieversorgers befasst war, erläuterte: „Man kann es mit einem Pkw vergleichen: Es gibt Qualitätsmerkmale, und es gibt Extras. Es waren schließlich die Kompetenz und Zuverlässigkeit sowie die Wirtschaftlichkeit, die den Ausschlag gaben. Dass RWE sich in der Region nicht wenig engagiert, rundet unsere Entscheidung ab.“

Die Versorgungssicherheit stehe im Fokus, so Bürgermeisterin Gö-

ckemeyer: „Wir sind es gewohnt, dass alles funktioniert. Wir sind überzeugt, dass der neue Konzessionsvertrag für unsere Bürger sowie für Gewerbe- und Industriebetriebe langfristig leistungsfähige und zuverlässige Netze sicherstellt.“

„Unsere Kunden waren jahrelang davon überzeugt, dass Strom aus der Steckdose kommt“, gab Rainer Hegmann, Prokurist und Leiter der Hauptregion Rhein-Ruhr zu bedenken. Durch Öffentlich-

keitsarbeit werde RWE die Abnehmer besser aufklären. Man habe neue Versorgungsaufgaben übernommen und in den letzten Jahren viel investiert, beispielsweise für den Anschluss von Photovoltaikanlagen. „Es ist unter Umständen mit viel Aufwand verbunden, die Anlage auf einem abgelegenen Bauernhof auch ans Netz anzuschließen. Wir sehen es als spannende Herausforderung, die Netze auszubauen“, führte Rainer Hegmann aus.

Der Vertrag mit dem Stromversorger hat eine Laufzeit von 20 Jahren. Er gibt RWE das Recht, öffentliche Straßen, Wege und Plätze zur Verlegung von Versorgungsleitungen in Anspruch zu nehmen (Wegerecht) und die Energieversorgung in der Stadt durchzuführen. Im Gegenzug verpflichtet sich der Netzbetreiber, eine sichere Energieversorgung zu gewährleisten und die vertraglich festgelegte Konzessionsabgabe an die Stadt zu zahlen.

Blutige Schlacht um den Friedhof in Kalterherberg

Vor 364 Jahren wurde das Dorf am 15. Dezember Schauplatz eines kriegerischen Zwischenfalls. Söldner und Monschauer Schützen im Gefecht.

VON KARL-HEINZ HOFFMANN

Kalterherberg. Dass es um den Kalterherberger Friedhof kurz vor Weihnachten einmal eine blutige Schlacht gegeben hat, dürfte vielen nicht bekannt sein. Heimatgeschichtlich ist dieses Ereignis aber höchst interessant, weil sich bei diesem Gemetzel Schützentruppen aus dem Monschauer Land und Kornelimünster gemeinsam gegen eine hochüberlegene Söldnertruppe aus Lothringen zur Wehr setzten.

Im Dezember 1648, nach dem offiziellen Friedensschluss des 30-jährigen Krieges von Münster und Osnabrück am 24. Oktober des gleichen Jahres, war Kalterherberg Schauplatz dieses schlimmen kriegerischen Zwischenfalls. Auf dem Friedhof kam es neun Tage vor Heiligabend am 15. Dezember 1648 zu einem blutigen Gefecht zwischen einem lothringischen Söldnerhaufen und dem Schützenaufgebot („Landsturm“) des Amtes Monjoye (Monschau), die von zur Hilfe gerufenen Schützen der Fürstenabtei Kornelimünster unterstützt wurden.

Ungleicher Kampf

Gegen die kampferfahrenen und besser bewaffneten Söldner hatte die Union aus Schützen trotz allem Eifer und Einsatz aber keine Chance. Mehr als 160 Mann des heimatischen Aufgebots (u.a. 103 Schützen des Monschauer Landes und 56 Schützen des Münsterländchens) fanden schließlich bei diesem ungleichen Kampf vor nunmehr 364 Jahren den Tod. Zudem sind zu diesem Gefecht auch Leichtfertigkeit und mangelnde Erfahrung der Führung als Ursachen für dieses Desaster in einigen

geschichtlichen Aufzeichnungen festgehalten.

Zur Lokalität dieses Gemetzels muss ferner bemerkt werden, dass sich der Kalterherberger Friedhof zur damaligen Zeit rund um den Standort der jetzigen St. Lambertus Kirche befand. Wie vielerorts war der Friedhof besonders gut befestigt und bildete auch hier quasi als Zitadelle den letzten Zufluchtsort der Bewohner.

An Stelle des am 6. Mai 1900 eingeweihten „Eifel-doms“ stand dort damals eine Kapelle, die als Teil der Pfarre Konzen nach einem Visitationsbericht bereits 1550 existierte und vom örtlichen Prämonstratenserkloster Reichenstein betreut wurde.

Keine Rückkehr zur Normalität

Die Rückkehr zur von der drangsalierten Bevölkerung erhofften Normalität trat auch Jahre nach dem eingangs erwähnten Westfälischen Friedensabschluss nicht ein. Die im Land umher irrenden und heimatlos gewordenen Truppen lösten sich eben nicht von selbst auf. Sie brandschatzten und plünderten noch geraume Zeit und verbreiteten weiterhin Angst und Schrecken. Hierzu gehörten auch die u.a. im Monschauer Land verbliebenen Hessen und Franzosen und die plötzlich von Süden (Luxemburg) über St. Vith kommenden lothringischen Truppen.

Das Gemetzel auf dem Kalterherberger Kirchhof hatte zudem noch ein gerichtliches Nachspiel, da man den oder die Schuldigen bzw. Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen wollte. Vor dem Schöffengericht in Kornelimünster mussten bereits zwanzig Tage nach dieser Schlacht (4. Januar 1649) ein Landeswachtmeister



Dort wo heute die St. Lambertus Kirche steht, befand sich bereits 1550 eine Kapelle. Daneben war der (befestigte) Friedhof des Dorfes angelegt, wo es am 15. Dezember 1648 zu einer blutigen Schlacht kam. Foto: Hoffmann

und drei Hauptleute Rede und Antwort stehen, welche dabei den Monschauer Schützenführern die Schuld zuschoben. Zu diesen Aussagen darf man allerdings nicht vergessen, dass bei diesem Verfahren nur eine Seite zu Wort kam.

Nach diesen Aussagen hatten die Kalterherberger die lothringischen Truppen, denen man zu nächst Quartier im Dorf gewährt

hatte, aus dem Ort in der Annahme vertrieben, dass man auf dem befestigten Friedhof mit Leichtigkeit 400 Mann abwehren könne. Dies stellte sich dann als fatale Fehleinschätzung heraus. Zudem monierten die Schützen aus Kornelimünster, dass ihnen bezüglich der Stärke der feindlichen Söldner falsche Angaben gemacht wurden.

Einzelheiten zu dem blutigen Gefecht sind auch in den alten „Heimatblättern des Kreises Montjoie (Monschau)“, den Mitteilungen des Geschichtsvereins Monschau, die in den 1920er-Jahren als monatliche Beilage zum „Stadt- und Landboten“ erschienen, nicht enthalten. Allgemein wird im übrigen davon ausgegangen, dass durch das blutige Gefecht um den

befestigten Friedhof, die Söldner aus Lothringen von ihrem ursprünglichen Plan weiter nach Norden vorzustoßen abwichen und sich wieder in Richtung Süden zurück zogen.

Die Schlacht um den ummauerten Kalterherberger Friedhof stand übrigens 280 Jahre später im (1928) Mittelpunkt des Heimatspiels „Land in Not“.

Trommler und Pfeifer blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück

Straucher Korps bestätigt auf der Jahreshauptversammlung Christoph Breuer als 1. Vorsitzenden. Raiffeisenbank spendet 5000 Euro für das Pfarrheim.

Strauch. Das vergangene Jahr war für die Mitglieder des Trommler- und Pfeiferkorps Strauch geprägt von Höhen und Tiefen und von einigen Neuerungen.

Die Proben konnten im neu gestalteten Pfarrheim abgehalten werden. Die neuen Räume und auch die gleichzeitige Nutzung mit den Kollegen der Blasmusik werden allgemein als Bereicherung angesehen. Das neu gegründete musikalische Team unterstützt den Korpsführer Raimund Löhner und setzt sich engagiert für die Belange der Spieler ein.

Auf der Jahreshauptversammlung wurde jetzt die Vorstandsspitze gewählt. Christoph Breuer als 1. Vorsitzender und Petra Stollenwerk als Schriftführerin haben gute Arbeit geleistet und wurden auf der Versammlung einstimmig wiedergewählt.

Die Versammlung wurde mit dem Stück „Tarzan Selection“ von Phil Collins eröffnet. Christoph Breuer begrüßte die Anwesenden, unter ihnen auch Olaf Jansen von der Raiffeisenbank. Die Raiffeisen-



Bei der Jahreshauptversammlung des Trommler- und Pfeifer Korps Strauch überreichte Olaf Jansen von der Raiffeisenbank einen Scheck über 5000 Euro zur Verwendung am Umbau des Pfarrheimes. Foto: Kornelia Breuer

bank hatte sich an den Kosten für den Umbau des Pfarrheimes mit einer größeren Summe beteiligt. Die

Spende wurde gezielt für die große Glastür zum Spielplatz eingesetzt. „Warum haben wir uns ausgerech-

net eine Tür ausgesucht“, fragte Olaf Jansen. „Türen führen in und aus Räumen, es gibt einzelne Türen

und passend zur jetzigen Zeit 24 Türchen. Türen sind wichtig in vielen Bereichen“, sagte er und überreichte dem Vorstand einen symbolischen Scheck über 5000 Euro und wünschte allen eine gute Zeit im Pfarrheim.

43 Proben und 19 Auftritte

Petra Stollenwerk blickte im Jahresbericht auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Die 44 Aktiven Musiker absolvierten 43 Proben und 19 Auftritte. Höhepunkte waren wohl das Wertungsspiel in Montfort, wo das Korps in der A-Klasse den zweiten Platz mit der Note „sehr gut“ erreichte. Die kleine Gruppe hatte außerdem sieben Auftritte. Viele Jugendliche legten die E- und D-Prüfungen beim Volksmusikerverband ab. Katharina Strauch konnte nach fleißigem Lernen und insgesamt sieben Wochenendkursen erfolgreich die C1- und C2-Prüfung ablegen.

Leider wurde das Vereinsjahr überschattet von einigen tragschen Todesfällen. „So schlimm

uns das getroffen hat, so sehr hat es uns aber auch zusammenschweißt“, sagte Raimund Löhner.

Ein besonderes Lob gebührte den Ausbildern (alle aus den eigenen Reihen) und den Verantwortlichen der Jugendabteilung. Ein Jugendwochenende, bei dem die Angehörigen der Jugendlichen eingeladen waren, bot ein tolles Programm mit Vorträgen, Spielen, Essen und Trinken. Zum Abschluss übernachteten die Kinder im Pfarrheim.

Der Verein zählt zurzeit 217 Mitglieder davon sind 44 aktive Musiker, elf Jugendliche befinden sich in der Ausbildung und hatten beim Martinszug ihren ersten Auftritt.

Der Christoph Breuer bedankte sich bei allen, die sich über die normale Tätigkeit hinaus engagieren, sowie bei der Gemeinde und der Städteregion für die Zuschüsse. Der Vorsitzende blickte hoffnungsvoll auf das nächste Jahr und informierte zum Schluss der Versammlung über die bereits bekannten Termine. (breu)